



Förderverein  
**Brüttelenbad**

## Restaurierung Wandbild von Verena Jaggi im Brüttelenbad

### Schlussbericht

Juli 2025

Förderverein Brüttelenbad, Mühlegasse 34, 3237 Brüttelen  
IBAN: CH15 0079 0016 5910 9763 7

Katharina Detreköy, Institutionsleiterin,  
katharina.detrekoe@bruettelenbad.ch / Tel. 032 321 38 01

## Einleitung

Bei den Renovationsarbeiten im historischen Hauptgebäude des Brüttelenbads ist ein Wandbild zum Vorschein gekommen, das die Berner Künstlerin Verena Jaggi im Jahr 1963 für das damalige Mädchenerziehungsheim Brüttelen gemalt hatte. Das farbenfrohe Fresko zeigt verschiedene Märchensujets. Es stellt im Schaffen der Künstlerin einen bedeutenden Meilenstein dar und wurde von der Berner Denkmalpflege als «schützenswert» eingestuft. Das Werk war durch verschiedene Umbauten beeinträchtigt und teilweise übermalt. Es wurde nun zum Abschluss des Bauprojektes im Brüttelenbad restauriert und neu in Wert gesetzt.

Die Ausgangslage, die denkmalpflegerische Expertise und die Projektplanung wurden in einer vorgängigen Projektskizze für verschiedene Finanz-Gesuche dokumentiert. Die Restaurierung wurde im Januar und Februar 2025 erfolgreich und plangemäss umgesetzt.

## Restaurierung

Die Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen konnten wie geplant durch den Fachmann Alain Fretz, Conservateur-Restaurateur diplômé HFG, aus Péry, durchgeführt werden. Gemäss Rechnung wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

Arbeitsschritte	Aufwand in Std
sorgfältiges Beseitigen unsachgemässer Ergänzungen	4
Grobfreilegung der überfassten Wandbild-Flächen	32
Feinfreilegung der überfassten Wandbild-Flächen	8
Nassreinigung der gesamten Bildfläche	2
Putz-Ergänzungen und Kittungen	24
Reintegration und Retusche	42
Fotos und Dokumentation	9
<b>Aufwand total</b>	<b>121</b>

## Instandstellung Umgebung Speisessaal

Die Renovation des Speisessaals und die stilgerechte Gestaltung der unmittelbaren Umgebung des Wandbildes erfolgten vor, während und nach den Restaurationsarbeiten am Wandbild gut koordiniert. Folgende Arbeiten wurden in direktem Zusammenhang mit der Inwertsetzung des Wandbildes durchgeführt:

- Wiederherstellung Umgebungsflächen und Sockel
- Umlegungen Elektroleitungen
- bauliche Anpassung Tür und Deckenkonstruktion
- Gips-/Malerarbeiten

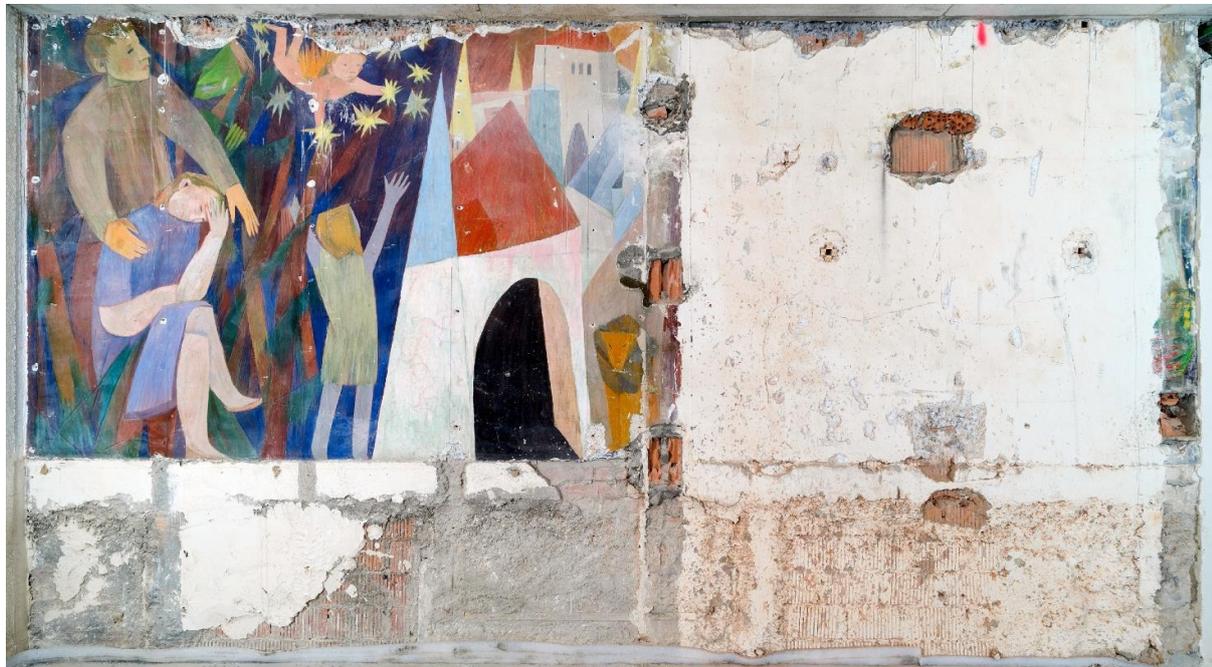
## Kommunikation und Follow-up

Ende Januar 2025 wurde während der laufenden Arbeiten zu einer Medienorientierung vor Ort eingeladen; sie führte zu schönen Beiträgen im Bieler Tagblatt (01.02.2025) und auf Fernsehen TeleBielingue (31.01.2025). Ferner wurde das Wandbild im Jahresbericht 2024 der Stiftung thematisiert – gleichzeitig mit Einblicken in die kunsttherapeutischen Aktivitäten der Bewohner:innen im Kreativatelier der Stiftung. Schliesslich liess sich die Theatergruppe Brüttelenbad vom Wandbild und dessen Restaurierung inspirieren; zusammen mit einem Theaterpädagogen wurden Märchenszenen einstudiert und Ende Juni öffentlich aufgeführt.

An der traditionellen Brüttelenbad-Chilbi vom Sonntag, 14. September 2025 wird das Wandbild öffentlich zugänglich gemacht. Für interessierte Besucherinnen und Besucher wird zu diesem Anlass eine Gedanken Ausstellung zum Leben & Schaffen von Verna Jaggi eingerichtet – verschiedene Werke aus ihrem Nachlass im Rüttihubelbad und aus Privatbesitz bei Familienangehörigen, werden vor Ort in Brüttelen ausgestellt.

### Dokumentationen im Anhang

- Fotos vorher, nachher
- Artikel Bieler Tagblatt vom 01.02.2025



Wandbild im Zustand Oktober 2024, teilweise noch überdeckt.



Fertig restauriertes Fresko, März 2025

Region/Kultur

Samstag, 1. Februar 2025

# Ein vergessenes Kunstwerk wird gerettet

Bei Umbauarbeiten wurde in der Stiftung Brüttelenbad das lang vergessene Kunstwerk einer Seeländer Künstlerin entdeckt. Ein Restaurator leistet erste Hilfe.

**Michelle Beutler**

Alain Fretz taucht einen feinen Pinsel in die pastellgrüne Farbe auf seiner Farbpalette und trägt diese ganz vorsichtig auf dem grossen Wandbild auf. Bevor der Restaurator den Pinsel erneut in den Farbtopf taucht, hält er inne und lässt den Blick über das Kunstwerk schweifen.

Darauf abgebildet sind unterschiedliche Szenen aus bekannten Märchen: So erinnert ein Mädchen, auf das Sterne herabregnen, an das Grimm-Märchen «Die Sternstärker»; die Darstellung eines Mädchens und eines Jungen mit besorgten Blicken an «Hänsel und Gretel». Weitere erkennbare Märchenmotive sind «das labyrinthische Schloss mit dem offenen, vom Löwen bewachten Tor; königliche Gestalten, Standbilder und Gelehrten, die sich auf die gebelntelvolle

goldene Kugel des Glücks beziehen», wie das «Bleier Tagblatt» in seiner Ausgabe vom 7. Dezember 1963 schrieb.

«Ihr Stil ist etwas Seltenes»

Anlass für den Artikel im «Bleier Tagblatt» war das Fresko, mit dem die Erlacher Künstlerin Verena Jaggi vor gut 63 Jahren den Speisesaal des damaligen Mädchenrezeptionshaus in Brüttelen verzierte. Heute befindet sich hier die Stiftung Brüttelenbad, eine Wohn- und Arbeitsstätte für Menschen mit Beeinträchtigung.

Im «Bleier Tagblatt» wurde das Kunstwerk gelobt. «Das Werk ist nicht eine unverändliche Dekoration, sondern eine künstlerische Cabovon heikler Ausstrahlungskraft», heisst es im Artikel von 1963. Und weiter: «In dem Fresko von Verena Jaggi ist Stil, und ihr Stil ist etwas Seltenes.»

«Das Beste, was ich bis jetzt gezeichnet habe»

Für die damals in Erlach wohnhafte Künstlerin sei das Fresko ein Meilenstein gewesen, wie die Denkmalpflege des Kantons in ihrer Baudokumentation schreibt. Ihr ehemaliger Lehrer am Seminar habe zwar kritisiert, dass dem Bild die Konturen fehlten und das Malarische zu sehr überwiege.

Jaggi hingegen war mit ihrem Werk zufrieden, wie sie ihrem Tagebuch anvertraut: «Bis jetzt bin ich wenigstens von meiner Arbeit, was das Künstlerische und Malttechnische anbelangt, ganz überzeugt. Es ist das Beste, was ich bis jetzt gezeichnet habe, und es gibt mir Sicherheit und Aufschwung.»

Übermal, verdeckt, beschädigt

Das Bild erlitt aber seit seiner Erschaffung viele Schäden und geriet zudem für viele Jahre in Vergessenheit. Katharina Detreköy, Leiterin der Stiftung Brüt-



Der Restaurator Alain Fretz vor dem Fresko der Künstlerin Verena Jaggi.

Bilder: Carlo Brühlmann

elenbad, erzählt: «Das Bild wurde Ende der 80er-Jahre teilweise übermal, von einem Einbaustrahl verdeckt und unter anderem durch den Einbau eines Lifts stark beschädigt.» In den Rückblicken der heutigen Stiftung seien im Laufe der Zeit ganz verschiedene Institutionen beheimatet gewesen. Deshalb sei es heute schwierig, nachvollziehen zu können, welche Schäden von wem verursacht wurden. Ein grosses Mysterium bleibt auch, weshalb das Fresko lange Zeit in Vergessenheit geriet.

Das Werk kam erst im Rahmen des 2023 begonnenen Umbaus des Hauptgebäudes der Stiftung Brüttelenbad zum Vorschein. «Wir waren sehr überrascht und erheit, als Bauarbeiter plötzlich auf das Bild gestossen sind», erzählt Detreköy. Das Fresko wurde von der Berner Denkmalpflege als kulturhistorisch bedeutsam und schützenswert eingestuft und wird jetzt restauriert. Die Kosten für die Restaurierung belaufen sich auf rund 12'000 Franken.

Ergänzt durch das Bild komplett wiederherzustellen. Seit gut drei Wochen ist Restaurator Alain Fretz nun dabei, das Werk wieder in stand zu stellen. Fretz habe das Fresko in einem dezenten Zustand angetroffen, wie er erzählt: «Die rechte Hälfte des Bildes war komplett mit weisser Farbe übermal und es hatte viele Löcher in der Wand.» Zunächst musste der Restaurator mit einem Heissluftgebläse die weisse Farbe aufweichen und dann mit dem Skalpell in situ-

den begutachten. «Dann ging es darum, die Löcher wieder auszufüllen und stark beschädigte Stellen zu rekonstruieren.»

Der Restaurator stellt aber einen Fortschritt fest: «Bei meiner Arbeit geht es nicht darum, das Kunstwerk in seinen ursprünglichen Zustand zurückzusetzen. Das wäre ethisch nicht vertretbar.» Dem Bild solle man ansieht dürfen, das es gealtert ist und man solle seine Geschichte an ihm ablesen können. «Das ist wie bei uns Menschen, uns sieht man den Alterungsprozess ja auch an», hält er fest. Obwohl man – vorausgesetzt, die nötigen finanziellen Mittel stehen zur Verfügung – historisches restaurieren könne, sollte man dies nicht immer tun, sagt Fretz. Und weiter: «Wie bei uns Menschen ist auch bei einem Gemälde einmal der Zeitpunkt zum Sterben gekommen.» Das sei aber unter Berufskollegen ein unstrittiges Thema, fügt er hinzu.

Es soll harmonisch sein

Für das Fresko in Brüttelen ist die Zeit zum Sterben aber noch nicht ruf. Seit Wochen arbeitet Fretz mit feinsten Handarbeit darauf, dass das Gemälde bald den neuen Speisesaal im umgebauten Gebäude zieren kann. Für seine Arbeit benutzt er ein Skalpell sowie Pinsel und Farben, «aber auch die typischen Maurerwerkzeuge wie eine Kelle und eine Talocha, mit der man den Putz aufträgt». Obwohl Fretz durch seine Arbeit auch etwas Neues schafft – als Künstler versteht er sich nicht. «Ich sehe mich aber als einen etwas besser

bet er: «Fertig ist es dann, wenn es wieder harmonisch wirkt.» Insbesondere die «Lesbarkeit» des Bildes müsse am Ende wiederhergestellt sein. Das heisst, dass aus der Distanz klar erkennbar sein muss, was auf dem Bild dargestellt ist. Beim Nähertraten müssten die vom Restaurator vorgenommenen Eingriffe aber erkennbar sein. «Man muss deutlich sehen können, was ursprünglich vom Restaurator wieder hinzugefügt wurde.»

Von dieser Unvollkommenheit gehe eine besondere Funktion aus, sagt die Institutsdirektorin: «Mir gefällt zum Beispiel,

dass die Farben auf der rechten Seite etwas zarter sind. Damit dominiert das Bild den Raum nicht zu stark, sondern ist ein harmonisches Element, das die reiche Geschichte des Brüttelenbades ausstrahlt.»

Alain Fretz ist nach drei Wochen fast fertig mit seiner Arbeit. «Aktuell würde ich dem ganzen noch den Feinschliff», sagt er. Die Umbauarbeiten des historischen Gebäudes werden voraussichtlich im März abgeschlossen. Wie vor über 60 Jahren soll dann das wieder entdeckte Fresko von Verena Jaggi den Speisesaal des Hauses schmücken.



**Seeländer Künstlerin**

«Verena Jaggi wurde 1918 geboren und wuchs in Wohlen auf. Für kurze Zeit war sie als Lehrerin tätig, widmete sich ab 1940 aber hauptsächlich ihrer künstlerischen Tätigkeit.

«Zwischen 1950 und 1967 lebte sie in der Bleiche in Altsiedel. Im Jahr 2000 war sie beim Altsiedel- und Pflegeheim Rütlihubbad in Wädwil.

«Obwohl die Künstlerin nicht in der Berner Kunstszene präsent war, prägen zahlreiche ihrer Werke den öffentlichen Raum. Auch im Seeland hat sie ihre Spuren hinterlassen. So gestaltete sie 1965 das Sgraffito «Erdens-Unzels» für das damalige neue Schulhaus in Münschmick für das ehemalige Kindergartenheim im Schloss Erlach. In jenem Jahr den Hinweis «Erdens-Unzels» Spiel und Arbeit». (vfb) Quelle: Denkmalpflege des Kantons Bern

WELFARE

**Kambly**  
HERSTELLER: KAMBLY AG, CH-2600 GRÄTTLI

**2 FÜR 1-AKTION  
IM FABRIKLADEN LYS**

Interim: ausschneiden und bis zum 15. Februar 2025 von der 2 für 1-Aktion auf dem Kibitzer Chocakitten 500g Fabrikladen Lys profitieren.

Die Aktion ist gültig gegen Abgabe dieses Interims im Fabrikladen Lys.  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Kambly Fabrikladen & Café, Lyss, Seefeld-Center, Seefeldstr. 8, 3220 Lyss

Hinweis auf weitere vorhandene, nicht öffentliche Dokumentationen:

- **Baudokumentation «Wandbild von 1963»**, Brüttelen, Mühlegasse 34; interne Dokumentation der Denkmalpflege des Kantons Bern, verfasst von Elisabeth Schneeberger, wissenschaftliche Mitarbeiterin, 9. Juli 2024
- **Maltechnische Untersuchung**, Zustandserfassung und Konservierungskonzept sowie Kostenvoranschlag; erstellt durch Alain Fretz, Restaurator, 2603 Péry, September 2024